

Neu-Braunfelfer Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 7.

Freitag, den 12. August 1859.

Nummer 37.

Die Neu-Braunfelfer Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1 jährlich \$3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inseriert, kosten \$1, dieselben dreimal inseriert \$1.50, dieselben auf 4 Tage \$4.50, auf 7 Tage \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältnis. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Postkosten nur die Hälfte der Gebühren.

Kossuth, Mazzini und Ledru-Rollin.

Carl Lind schreibt von London am 19. Juni:

Unter den drei Revolutionsführern bestand seit Jahren nicht bloß ein allgemeines Verhältnis politischer Freundschaft, sondern auch ganz speziell eine gewisse Uebereinstimmung im Inhalt, wenigstens gegenwärtig, noch nicht öffentlich erörtert werden kann — die hier, ihrer Natur nach, anscheinend das allerhöchste Band des Zusammenhaltens gegen Bonaparte unter ihnen bilden mußte. Kein Wunder daher, daß die plötzliche Schwankung Kossuths zu Louis Napoleon hinüber zu den beiden an den Hauptmitgliedern des ehemaligen central-europäischen Ausschusses eine Entrüstung erregte, die aller Beschreibung trogte. Es seien in Folge dessen unter drei Männern Erklärungen vor, die zu bezeichnend sind, als daß sie nicht einer kurzen Mittheilung werth wären.

Nachdem Kossuth bereits auf Meetings seine neue Stellung zu Bonaparte angedeutet hatte, ließ er eines Tages Ledru-Rollin zu sich bitten. Bei seiner Ankunft fand der letztere im Vorzimmer Kossuths einen Menschen, der ihm sofort als ehemaliger Spion der französischen Polizei auslief. Der auf Ledru-Rollin dadurch hervorgebrachte Eindruck wurde noch erhöht, als bei Anwesenheit des Besuchers die Anwesenheit Kossuths geläugnet wurde. Auf die sehr laut abgegebene Erklärung Ledru-Rollins, es schiene ihm doch sonderbar, daß man ihn zuerst in's Haus lute und dann „Abwesenheit“ vorschüge, wurde er endlich zu Kossuth eingelassen. Die drei Herren Ledru-Rollin's war hier, wie es sich mit dem verdächtigen Menschen verhalte, den er im Vorzimmer getroffen? Darauf antwortete Kossuth:

„Ich habe Ihnen, lieber Ledru-Rollin, einen Entschluß mitzutheilen, der unumkehrbar ist und bei mir steht. Eine Gelegenheit hat sich mir geboten, für mein Land wirksam zu sein; diese Gelegenheit werde ich benutzen. Es sind Verhandlungen getroffen, die für mein zukünftiges Verhalten maßgebend sein werden. Wir sind unserer Drei: der Kaiser von Mexiko, Louis Napoleon und ich. Wir wollen zusammen gehen und meine Abreise nach dem Schauplatz ist festgesetzt. Dies ist mein unumkehrbarer Entschluß.“

„Wenn dies“, erwiderte Ledru-Rollin, „für unumkehrbar ist, so sehe ich nicht ein, weshalb sie mich einladen, zu kommen. Sie sind frei, zu thun, was sie wollen. Ich meinerseits hätte mich aber nicht wieder bewußt, wäre mir zu versprechen gegeben worden, daß man mir nur einen unumkehrbaren Entschluß mittheilen wolle. Dies jedoch lassen Sie, Kossuth, mich noch sagen: Sie sind ein Christ, oder ein Betrüger. (In den französischen Worten des Wiedererzählens: Vous etes ou fripon, ou duper.) Ich glaube“, setzte Ledru-Rollin hinzu, „daß Sie ein Betrüger sein werden.“

Mit diesen Worten verließ der französische Republikaner das Zimmer. Eine ähnliche Scene erfolgte zwischen Mazzini und Kossuth. Noch vor wenigen Monaten hatte der ungarische Parteiführer dem Ersteren sowohl privatim, wie öffentlich Pensione ed Azione die stärksten Versicherungen seiner republikanischen Gesinnungen und seines glühenden Hasses gegen den Erzfeind europäischer Freiheit, gegen Louis Napoleon, gegeben. Mazzini schenkte daher Kossuth das unbedingteste Vertrauen, und ließ sich selbst durch mancherlei kleine Anzeichen verdächtiger Art nicht stören. Bedenkt man, daß der italienische Patriot seit Jahren in Unternehmungen verwickelt, für die selbst die englische Gesetzgebung eine gefährliche Schlinge hat, so wird man erweisen können, welcher Art gewisse, zwischen Mazzini und Kossuth ausgetauschte Mittheilungen sein mußten. Der Abfall des Letzteren brachte natürlich Verwirrung und Wuth bei dem gescheiterten Freunde hervor. Wohin muß es

in der That kommen, wenn selbst die höchstgeschulten Führer der republikanischen Partei sich nicht mehr gegenseitig trauen können? Schlimm genug war es schon, daß man lieber bei alten Comploten fast mit Sicherheit darauf rechnen konnte, unter sechs Anhängern der Partei ein unsicheres Mitglied, wenn nicht geradezu einen „falschen Bruder“, unter sich zu haben. Waren indessen Leute wie Mazzini, Ledru-Rollin und Kossuth zusammen, so glaubte man doch wenigstens in diesem Punkte sicher sein zu können. Auch Das hat sich geändert.

Es versteht sich von selbst, daß das Zusammenwirken Kossuths mit „dem Kaiser von Mexiko“ und Louis Napoleon auf gewisse Bedingungen und Verpflichtungen gegründet ist. Natürlich sind die beiden Sovereäne, die die factische Macht in der Hand haben, am meisten in der Lage Bedingungen zu ihren Gunsten zu fordern. Welcher Art sind diese nun? Hat sich Kossuth verpflichtet, dem Großfürsten Constantin zu huldigen? Hat er versprochen müssen, Entschlüsse über gewisse revolutionäre Complotte zu machen, die Louis Napoleon bisher mit steter Befürchtung erfüllen? Wer kann sicher sein, daß Kossuth, einmal auf die jähle Bahn des Abfalls getrieben und ohne Hoffnung, bei den bisherigen politischen Freunden wieder Vertrauen zu erwecken, sich nicht gezwungen sah, einen Verrath zu begehen, durch den er den Pakt mit seinen zwei despotischen Protectoren fester knüpfte? Oder glaubt man Kossuth sei der Mann, in der Mitte stehen zu bleiben? Welches war die Sendung des Menschen, den Ledru-Rollin im Vorzimmer Kossuths traf?

Man wird demnach leicht begreifen, wie der Auftritt zwischen Mazzini und Kossuth verließ. Es seien dabei Worte so deutlich und klar, wie man sie nur wünschen kann. Mazzini nannte den neuen Verbündeten des Despotismus ohne Umschweife einen Verräther.

Wie mir soeben mitgetheilt wird, gedankt Kossuth, dessen Abreise bereits vor jetzt Tagen stattfinden sollte, nun endlich morgen nach Genoa abzugehen. Es scheint, er habe Gelegenheiten erhalten, noch etwas zu bleiben, um nicht dem Sturz des Ministeriums Peres ein Hinderniß in den Weg zu legen, da das Terni-Cabinet möglicherweise aus der Hindernis auf eine beabsichtigte Ausbreitung der Krieges politische Capital für sich selbst hätte ziehen können. Nachdem diese Gefahr verschwunden schien, stand der Abreise nichts mehr im Wege. (V. B. V.)

Ein glücklicher Prinz. Ein Brief vom 20. Juni aus dem Hauptquartier des Prinzen Napoleon in Massa-Ducale meldet: „Die Aufgabe eines Besizers hat ohne Zweifel ihre Bürden, ihre Sorgen und Gefahren, allein sie hat auch ihre Annehmlichkeiten. Prinz Napoleon traf hier am Sonntag um 11 Uhr ein und wird morgen nach Sargana aufbrechen. Der Stadtrat von Massa war auf die geniale Idee verfallen, einen Schwarm von zwölf der hübschesten Bürgerdichter, deren sich die Stadt nur zu rühmen vermag, zu wählen und sie in weißen Kleidern, mit Blumen geschmückt und mit elegant frisiertem Haar, dem Prinzen ein Paar Schritte vor die Stadttore entgegenzuführen. Zwei der schönsten ergriffen die Bügel des siegreichen Helden, die zehn Andern reichten sich in zwei Linien um seine Steigbügel, und von diesem schönen Gesolge geleitet, zog der Oberbefehlshaber unter einem Sturm des Beifalles, der fast die zerfallene Festung, welche noch immer den Hügel über der Stadt krönt, zu erschüttern drohte, in die Stadt ein. Diese Damen-Heiltschichte und Lalalen wollten Niemandem anders die Ehre einräumen, des Prinzen Zaum und Steigbügel zu halten, als er unter dem lustigen Borwog des Palastes, der einst von dem herzoglichen Hause Cibo erbaut worden war, abstieg. Um sich in Thapen der Höflichkeit nicht befeigen zu

lassen, bot Prinz Napoleon beiden Mädchen, die die Anführerinnen der Schwertschmiedin zu sein schienen, seinen Arm an, richtete ein Paar Worte an sie, die ich nicht zu vernehmen vermochte und mit einer Miene staltlicher Galanterie, die seinem gutmüthigen Gesicht ganz gut steht, stieg er die große Marmortreppe hinan, drehte sich dann, als er an der Thür seiner Privatgemächer stand, um und grüßte die Schaar seiner schönen Dienerrinnen mit einer acht Kaiserlichen Verbeugung, dann machte er sich von den Armen der zwei, die er einer besondern Aufmerksamkeit gewürdigt hatte, frei, und lägte — (das Palais Royal darf das nicht hören) — lägte die beiden die Wangen, die eine so hohe Auszeichnung der flammenden Farbe des Kopfes des Prinzen gleich machte.

Zur Morphymanie. Der vertriebene, berüchtigte Herzog Karl von Braunschweig, Bruder des regierenden deutschen Fürstenthums, ist ein Narr und so leidenschaftlicher Schachspieler, daß er in der Oper in seiner Loge während der Vorstellung spielt. Bei der Aufführung der Norma sah Paul Morphy mit dem Rücken gegen die Bühne und spielte mit dem Herzog, neben welchem Graf Howard saß. Morphy, welcher die Musik sehr liebt, wünschte das Spiel zum Tausch, war aber gezwungen, der Sängerin, Madame Penco, den Rücken zu kehren, um nicht bei seinem herzoglichen Freunde zu verstoßen.

Zur in. (Auszug aus einer Corr.) Die Begeisterung über den Jubel über die errungenen Siege scheint sich bei den Soldaten immer mehr abzukühlen. Mag vielleicht auch die blinde, unbesonnene Menge dem Sieger von Magenta noch zuzuhören und Lorbeer-Kränze flechten — so können sich doch jene, welche über den Entschluß des Augenblicks nicht die Zukunft aus den Augen zu verlieren vermögen, nicht ganz der Begeisterung erwehren, daß die Rosenfarbe, in der jetzt noch Alles glänzt, bald etwas düstere Tinten annehmen möchte.

Es kommt einem hier fast schon so vor, als ob man nicht mehr in Savonien, sondern in Frankreich wäre und ob es vielleicht schwer halten möchte, jemals wieder nach dem alten Savonien zurückzuführen. Der große Militär hängt an, irgendwelche Misstrauen einzuschleusen; man sieht sich in seinen Händen, man klist zurück auf seine vergangene Laufbahn, und man bemüht sich vergebens, sich ganz sicher zu fühlen.

Man erinnert sich jetzt, da es so spät ist, daß die Franzosen noch niemals ihren Bestand in uneigennütziger Weise geleistet haben und es sind schon mancherlei Dinge vorgekommen, wie eine immer größere Polseizwillkür, und Spioniererei, die besonders gegen alle republikanische Bestimmungen Verdächtige gerichtet ist, sowie der wirklich unaufrichtige Zwang, der die hiesigen Zeitungen wegen ihrer Jähzeit förmlich ungenießbar macht, — ich sage, es sind Dinge vorgekommen, die wenigstens der Furcht, daß die Vertreibung der Despoten aus Italien durch das Mittel eines französischen Heeres noch nicht die Sicherheit der Freiheit Italiens bedingt, einigen Anhalt bieten.

Gut heimgeschickelt. In Berlin stand ein im Geruch der Trunksucht stehender Soldat auf Posten vor Gewehr. Friedrich Wilhelm IV. ging vorüber, ohne daß der Soldat salutirte, und sofort fürzte der wackelhäbende Lieutenant heraus und schrie: „Das war ja der König. War Er wieder befohlen?“

„Ich habe nichts an ihm bemerkt“, rapporirte ruhig der Soldat.

Eine Erklärung, einzig in ihrer Art, über Sängersesse, gibt die „Cincinnati Gazette“, das Organ des republikanischen Halbgesetzes, bei Beschreibung des Sängersfestes zu Cleveland. Er sagt: „daß solche Festlichkeiten außer entsetzlich in ihren Folgen, höchst

adelnswert sind und in einer christlichen Gemeinschaft unterdrückt werden müßten.“

Zur Vollenbung des Nationaldenkmals in Washington, D. C., trifft das betreffende Baucomité jetzt die nöthigen Vorkehrungen. Unter den neuerdings beigelegerten Steinblöcken haben wir einen Block von weißem Marmor, auf dessen einer Seite ein eigentümlich gemischter Kopf mit folgender Unterschrift sich befindet: „Dieser Kopf wurde von den alten Ägyptern vor 2 — 3000 Jahren gemischt. Der Stein gehörte zu einem am Nil errichteten Tempel und ward von Hn. A. J. Ledmann für das Washington Monument im Jahre 1858 hierher gebracht. Ferner haben wir einen von den Bürgern der freien Stadt Bremen übersandten Marmorblock; mehrere Blöcke aus den berühmten Marmorbrüchen auf Paros und Naxos; einen Block von den Trümmern Carthago's welcher über 3000 Jahre alt ist; einen aus reinen Silber- und Kupferzerg bestehenden Block aus einem Bergwerk in Michigan. Ein Spaziergang durch die Arbeitschuppen in der Umgegend des Monumentes erschließt reichlich durch den Anblick der aus allen Weltgegenden hierhergeschickten Steinblöcke und giebt zu interessanten Betrachtungen Anlaß.

Bei der Meiselei in Perugia wurde auch das Hotel, wo der Amerikaner Perkins mit Familie wohnte, von den mordlustigen päpstlichen Schergen (Schweizertruppen) bedroht. Da trat Hr. Perkins hervor und redete die entmenschte Meute auf italienisch an, indem er sie fragte, ob Keiner unter ihnen sei, der eine Mutter oder Schwester habe? Ein Mann aus der Schaar trat auf ihn zu und sagte: „Ich habe eine Mutter und eine Schwester und will mein Leben für Euch lassen.“ Diesem Manne verbannt die Familie ihre Stellung und Hr. Perkins hat ihn darum aus dem päpstlichen Dienste losgelassen und ihm eine gute Stelle verschafft.

Die „Nimmleinbrüder“, „Schäferleinbrüder“ und „Oet weiß was sonst noch für Pflanzlinge der Schafzucht in der frommen Stadt Philadelphia haben eine Petition an den dortigen Mayor gerichtet, worin sie ihn ersuchen, dem Fabren von Eisenbahnen am Sonntag innerhalb der Stadt, Einhalt zu thun. Der Mayor hat dem Antrage Folge geleistet durch einen Erlass an die Compagnien, worin er sie auffordert, das Fabren am Sonntag einzustellen, bis die Entscheidung des Ober-Tribunals erfolgt ist.

Zündhölzchen Krankheit. Der N. Y. Sun berichtet, daß man beobachtet habe, daß die Beschäftigung in Zündhölzchen Fabriken einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit habe. Namentlich habe das Einathmen der Phosphorsäure in solchen Fabriken und selbst bei dem gewöhnlichen häufigen Gebrauch von Zündhölzchen einen höchst gefährlichen Einfluß auf Personen mit schwachen Zähnen, indem durch sie der Kinnlade eine eigentümliche Krankheit mitgetheilt werde, welche das Faulen der Knochen zur Folge habe. Der Sun erzählt dann mehrere Beispiele, wo in Folge dieser Krankheit der Unterleib durch chirurgische Operationen entfernt werden mußte, und schließt mit der Ermahnung an Tabakraucher, welche schadhafte Zähne haben, beim Anzünden der Cigarren und Pfeifen keine Zündhölzchen zu gebrauchen.

Kröten. Ein Herr in Newburyport, Mass., hält in seinem Garten etwa 100 Kröten, um die Insekten zu vertilgen. Er hat ein eigenes Haus für die Thiere gebaut und sie sind so zahm, daß sie auf seinem Ruf zu ihm kommen.

Eine Du-bline Zeitung enthält das folgende Item: „Als Herr Kenny gestern in die Stadt zurückkehrte, fürzte er eine Kellertreppe hinab und brach das Genid, erlitt jedoch glücklicherweise keine andere Verletzungen.“

Eine unerhörte Grausamkeit. Das „Troy Budget“ erzählt, daß ein sehr respectabler Kaufmann daselbst vor etwa einem Jahre in einem Anfall von Eifersucht einen eisernen Käfig kaufte und seine Frau zwang in denselben hineinzuschließen; der Käfig reichte der Frau gerade bis über die Hüfte und wurde daselbst verschlossen. Jeden Tag seit dieser Zeit wird nun die arme Frau in den Käfig gesteckt und nur des Nachts daraus befreit.

So greuelhaft diese Bestrafung auch erscheinen mag, so wissen wir doch ganz zuverlässig, daß es auch hier in Sandusky Ehemänner gibt, die ihre Weiber auf ähnliche Weise behandeln; ja es ist hier so weit gekommen, daß unsere Kaufleute mit diesen Käfigen unter dem Namen Reifröcke einen offenen ganz profitablen Handel treiben, sie selbst frei als Schild vor ihren Kaufläden aufhängen.

O ihr armen Frauenpersonen! O grauame Welt!

München, 4. Juni. Vom König Ludwig sind folgende vier patriotische Lieder bekannt geworden, welche die Erhebung des deutschen Volkes in 1859 besingen. So heißt es im „Deutschen März“:

„So wie es früher nie gewesen Gilt jetzt der Deutschen Sinn sich kund. Es sind die Deutschen nie gewesen Vereint in einem Herzensbund.“

Das mit dem Lorbeer hoch bekränzte, Das deutsch vor Allen sich zeigt, In dem Befreiungskampfe glänzte, Nur die Schlusstrope aus „So war's, so ist's“:

„Das, was so lange hat gesäumt, Wornach ich fruchtlos da gestrebt, Ist's Wahrheit jetzt, was ich geträumt — Ich hab' vergebens nicht gelebt.“

Auswanderung aus Deutschland. Am 10. Juni fand in Berlin eine Generalversammlung des Centralvereins für die deutschen Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheiten statt. Der Vorsitzende, Regierungsrath von Möner, eröffnete dieselbe mit einem Vortrage über die bisherige Wirksamkeit des Vereins, seinen gegenwärtigen Zustand und seine voraussichtliche Zukunft. Wir heben daraus hervor: „Die Mehrzahl der Auswanderer wendet sich noch immer nach den nordamerikanischen Freistaaten. Es kann dieß nur gebilligt werden. So viel die Zustände der nordamerikanischen Freistaaten in staatlcher, religiöser und socialer Beziehung zu wünschen übrig lassen, sind diese dennoch unter allen Einwanderungsländern die geordnetesten, am meisten civilisatorisch entwickelt und voll von Reizen einer großen Zukunft. Das deutsche Element findet nach Ueberwindung der verworrenen Agitation der Knownotings immer mehr Anerkennung und ist schon ein mächtiger Factor des Angloamericanismus. Endlich findet dort der Deutsche fast überall hülfsbereite Landleute vor, denen er sich anschließen kann. Neben den nordamerikanischen Freistaaten ist seit einigen Jahren Canada von entscheidender Wichtigkeit für deutsche Auswanderer. Das Land ist, etwa mit Ausnahme seines etwas bedenklichen Klimas, in jeder Hinsicht empfehlenswerth. Die Auswanderung dorthin steigt, begünstigt durch die etwas geringeren Passagiepreise. Unter den südamerikanischen Staaten ist Brasilien für die Auswanderung der wichtigste. Die großen und mächtigen Grundbesitzer, und von diesen getränkt, die sonst verlässliche Regierung, suchen seit Jahren die deutsche Auswanderung dorthin zu leiten, seit zwei Jahren mit erneuerten Kraftanstrengungen, wenn aber nicht Alles täuscht, ohne sonderlichen Erfolg. Die Verberücklichkeit der bekannten Parceria-Verträge, die Mangelhaftigkeit der Befestigung über die Eben der Mattoleken, das Erbrecht der Grundbesitzer, die Machtlosigkeit der zum Schutze der Auswanderer geeigneten Behörden, sind viel-

fach besprochen und zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden. Unter diesen Umständen hat die preussische Regierung den von ihr concessirten Schiffs-Credencien die Beförderung nach Brasilien auf Verhinderung und auf Grund von Parceria-Verträgen unterlagert. Um Uebriagen bereitet sich in Brasilien selbst ein Umschwung in der bisherigen Behandlung des Einwanderungswesens und zwar zum Besseren vor.

Nach Chili und Peru wanderten nur Einzelne, nach Estremem meist mit Glück aus. Die Auswanderung nach den hierfür wohl geeigneten La Platastaaten ist noch sehr gering. Die Auswanderung nach Mexico, Costarica, Nicaragua, Honduras und Venezuela hat in Folge der vorigen politischen Wirren fast ganz aufgehört; sie ist auch nur mit großer Vorsicht zu unternehmen. Der Zug nach Australien hat sich vermindert. Dagegen sind in den Kreis der Auswanderungsländer getreten: das Capland, Port Natal und Neu-Seeland. Für diese Länder werden die Engländer aber mit zeitlicher Auswech der sich meldenden Colonisten. Ueber die Lage derselben selbst ist noch an zuverlässigen Nachrichten. Der Versuch Despreids, Deutsche nach Ungarn zu ziehen, scheint — wie nicht anders zu erwarten war — mißglückt. Gleiche Versuche russischer Privaten, im Hongroer, Kakaner und Wilmar Gouvernemente, endlich in den Wolgaländern und im Kaukasus haben noch keine nennenswerthe Erfolge gehabt.“

Die gegozenen Kanonen. — (Corresp. des Lond. Tel.) — Ich habe heute die Ehre von Guibizolo besucht, wo die zu Solferino begonnene Schlacht spät am Abend endete. Bei dieser Gelegenheit hat die Artillerie zum ersten Male in dem gegenwärtigen Kriege ihre Aufgabe vollständig erfüllt. Bis dahin war sie nur gelegentlich und beiläufig ins Spiel gekommen, hier aber spielte sie eine Hauptrolle. Die hohe Wichtigkeit der gegozenen Kanonen steht jetzt völlig fest. Hier nur einen Haß zum Beweise. General Drouot sah in der Ferne an 30 Schwärzen dreizehn Cavallerie, die sich formirten, um auf die Quarees der „Renard“-ischen Division anzugreifen. Die Schwärze war eine große und unmittelbare, denn die Flanke der französischen Truppen war bloßgestellt und in der Front wurden sie von einer österreichischen Kartätschenbatterie belästigt. Drouot machte den Batterie-Commandeur Hilt auf die Gefahr aufmerksam. Sogleich pflanzte dieser seine Batterie gegozener Kanonen auf eine kleine Erhöhung in der Ebene und feuerte 4 Kartätschen, jede 40 Kugeln enthaltend, auf eine Entfernung von mehr als 2000 Yards. Die Wirkung war außerordentlich. Der Capitän sah, wie jeder Schuß eine breite Kude in der Masse des Feindes machte und dann auf einmal dieser furchtbare Haufen Ketterei in völliger Unordnung nach allen Richtungen auseinanderstob, ohne der Befehle ihrer Offiziere und der Trompetensignale zu achten. 8000 Mann Cavallerie, auf welche die Despreider hauptsächlich ihre Siegeszuversicht gestützt hatten, wurden so mit einem Schlage unnütz gemacht. Unmittelbar nach dieser Catastrophe geschah es, daß — wenn ich recht berichtet bin — der Kaiser Franz Joseph mit Thronen der Wuth und Verzweiflung im Auge das Lager verließ.

Eine junge Wittve wurde gefragt, warum sie sich so kurze Zeit nach dem Tode ihres ersten Ehemannes schon wieder verheirathet wolle.

„Ich thue das nur, um mich zu zerstreuen“, antwortete sie, „damit ich nicht meines theueren Jacob wegen nicht zu Tode gräme.“

In Paris wurden mehrere Irroler Wirthebansänger angehalten und ihnen die Pässe abgenommen. In Folge dessen verbreitete sich in ganz Italien das Gerücht, daß die Irroler-Pässe von den Franzosen genommen seien.

Der neue Friede.

Es bleibt immerhin ein eigenes Ding, wenn man den Versicherungen eines Mannes Glauben schenken soll, der sich in seinen Handlungen so grenzenlos verweigert hat, daß er weder vor- noch rückwärts einen Ausweg zu finden vermag.

Wenn die westlichen Staaten einmal eintreten sollte, den afrikanischen Sklavenhandel auf die schäuflichste Weise wieder erneuern würde, indem er dann von einzelnen südlichen Staaten erlaubt, von der übrigen civilisierten Welt aber bekämpft würde, gewissenlose Seelenverkäufer nur um so mehr anziehen würde, voll gepackte Schiffsladungen von Afrika herüber zu schmuggeln.

Diesemigen aber, die für das Posten-Ticket gestimmt haben, sind meist so verblissen in ihrer Ansicht, daß es bei ihnen völlig überflüssig ist, noch Beweise für unsere Ansichten anzuführen. Sie mögen sich nicht erinnern, wie die Paschale in San Antonio und Austin, seitdem sie nicht mehr die Leiter der demokratischen Partei sein konnten, gegen dieselbe wirkten, oder an den Staatsrath, der dem Intelligencer entging und wie die die Landspeculation, die Dr. Maverick, Prof(?) und Andere zu machen gedachten, indem sie circa 400,000 zusammengebracht hatten, um ehe von der Legislatur der Preis des Texaslandes von 50 Cents auf \$1 erhöht wurde, noch schnell einen guten Handel zu machen, von Gov. Rannels dadurch vereitelt wurde, daß er das zwar erst sehr spät bei ihm eingereichte Gesetz noch in der Nacht unterzeichnete und in der Frühe auf die Brücke schickte. Das sind die ehrenwerthen Gründe, die diese Herren bewegen gegen die Demokratie aufzutreten. Daß sich auch Crosby auf Seite der Landspeculanten befindet, die er auf seiner Office von jeher gegen den armen Mann bezogen hat, ist nicht zu verwundern. Seine Clerks gingen so weit, daß sie für ein schneller beförderter Patent zu fordern, das nur \$1 nach der gesetzlichen Tare kostete.

Die Wahl.

Nach den neuesten Wahlberichten scheint der Sieg der Opposition gegen die National-Democratie gewiß zu sein. Da man mit voller Wahrscheinlichkeit behaupten kann, daß die Leser dieser Zeilen entweder für die eine oder die andere der beiden politischen Parteien des letzten Wahlkampfes gestimmt haben, so scheint es völlig überflüssig, noch Beweise aufzuführen, durch welche unerbittliche Mittel unsere Gegner ihren Sieg errungen haben, denn wer gegen das Tictet der Houston-Clique gestimmt hat, ist schon vor der Wahl durch die demokratischen Zeitungen und demokratischen Redner hinlänglich von der Spiegelschere, den Lügen und falschen Vorwänden dieses Bestand-Opposition unterrichtet, die vorgibt gegen Conventionen, gegen den afrikanischen Sklavenhandel und für Erhaltung der Union zu sein, die aber selbst Conventionen hält, die durch die Bestreben Sam Houston in den Senat des Congresses zu bringen, nach Kräften dazu beitragen, eine Spaltung der Union durch Erwahlung eines schwarzrepublikanischen Präsidenten wenigstens in Aussicht zu stellen, die

wenn sie wirklich einmal eintreten sollte, den afrikanischen Sklavenhandel auf die schäuflichste Weise wieder erneuern würde, indem er dann von einzelnen südlichen Staaten erlaubt, von der übrigen civilisierten Welt aber bekämpft würde, gewissenlose Seelenverkäufer nur um so mehr anziehen würde, voll gepackte Schiffsladungen von Afrika herüber zu schmuggeln.

Diesemigen aber, die für das Posten-Ticket gestimmt haben, sind meist so verblissen in ihrer Ansicht, daß es bei ihnen völlig überflüssig ist, noch Beweise für unsere Ansichten anzuführen. Sie mögen sich nicht erinnern, wie die Paschale in San Antonio und Austin, seitdem sie nicht mehr die Leiter der demokratischen Partei sein konnten, gegen dieselbe wirkten, oder an den Staatsrath, der dem Intelligencer entging und wie die die Landspeculation, die Dr. Maverick, Prof(?) und Andere zu machen gedachten, indem sie circa 400,000 zusammengebracht hatten, um ehe von der Legislatur der Preis des Texaslandes von 50 Cents auf \$1 erhöht wurde, noch schnell einen guten Handel zu machen, von Gov. Rannels dadurch vereitelt wurde, daß er das zwar erst sehr spät bei ihm eingereichte Gesetz noch in der Nacht unterzeichnete und in der Frühe auf die Brücke schickte. Das sind die ehrenwerthen Gründe, die diese Herren bewegen gegen die Demokratie aufzutreten. Daß sich auch Crosby auf Seite der Landspeculanten befindet, die er auf seiner Office von jeher gegen den armen Mann bezogen hat, ist nicht zu verwundern. Seine Clerks gingen so weit, daß sie für ein schneller beförderter Patent zu fordern, das nur \$1 nach der gesetzlichen Tare kostete.

Außer den unzufriedenen Aemterjägern, getauften Landspeculanten und neubekehrten Know-nothings bildet ohne Zweifel der alte treu gebliebene Stod der Know-nothings den Kern der neuen Partei, der durch seine Aufbegehren gegen das bestehende demokratische Gouvernement unseres Staates namentlich den Theil der Deutschen zu sich hinüber gezogen hat, der wie „der Geist in der Welt“ nur in der Opposition zu allem Bestehenden seine geistige Existenz findet. Der große Trost der Merikaner wurde durch den Uebertritt Navarros zum Houston-Ticket ihre geführt, während die große Majorität Houston's unstreitig vor Allen in dem allgemein verbreiteten national-südlischen Gefühl vieler eingeborenen Anglo-Amerikaner seinen wahren Grund hat, die, sobald sie des Sieges gewiß sind, in diesem Haus zu der Partei übergehen, die ihren aristocratischen Gesinnungen schmeichelt.

Da die neue Partei, der eine Flügel der demokratischen Partei, wie ihn die Texas Stizj. nennt, oder die Opposition oder amerikanische Partei, wie sie von Vielen genannt wird, gar nicht durch eine Zusammenstellung politischer Grundzüge, durch eine Plattform zusammengehalten wird, sondern nur durch ihr Bestreben, die bisher in Texas immer siegreiche Nationaldemocratie zu besiegen, so muß, nachdem diese Opposition ihren Sieg errungen und ihren Zweck erreicht hat, sich dieselbe wieder in ihre fremdartigen Bestandtheile auflösen, oder sich auf einer Plattform neu constituiren. Wir werden noch vor der nächsten Präsidentenwahl erfahren, ob die Drabtylicher der jetzigen Opposition es für geruht halten eine Plattform in Texas aufzustellen und wollen ihnen für diesmal ihre Entschuldigung hinsichtlich ihrer Wahltricks gellen lassen, daß das ja Alles nicht so im Ernste zu nehmen sei, erlauben uns aber dabei zu bemerken, daß wir ähnliche Entschuldigungen von bösen Thun, aber noch niemals von Ehrenmännern gehört haben.

Texas.

Dr. Shumard und sein geologisches Corps sind jetzt in der reichen und schnell an Bevölkerung zunehmenden Gegend zwischen Harris und der Sabine beschäftigt, wo die New Orleans Eisenbahn durchzuführen wird und sie werden ihre Untersuchungen bis nördlich von Travis Co. ausdehnen.

Verlegung der Indianer-Reserven. Gov. Rannels mit Beihilfe von Hempill, Reagan und Bryan ist es endlich gelungen, mit Bestimmtheit die baldige Verlegung der Indianerreserven zu erlangen. Die Washington „Constitution“ vom 22. v. M. sagt, daß der Commissar der Indianerangelegenheiten von dem Superintendenten Hector benachrichtigt worden sei, daß man jetzt passende Plätze für die texanischen Reserven-Indianer ausgeführt habe. Der Superintendent Hector und Maj. Neighbors hatten eine Unterredung mit einem „Comm-

ell“ der Indianer, die sich sehr zufrieden mit der Wahl zeigen und gern nach dem ausgesetzten Lande gehen.

Man glaubt, daß die Verlegung der Reserven unverzüglich stattfinden wird. San Antonio. Ein Farmer, der etwa 12 Meilen oberhalb der Stadt wohnt, ein Ungar Namens Bedalik, zog vor einigen Tagen einer von seinen Kühen, welche am Milchbrand (schwarze Zunge) gefallen war, die Haut ab. Er hatte eine kleine Wunde Stelle nahe dem Handgelenke, welche von dem giftigen Blute des kranken Thieres bestrahlt wurde. Sogleich entstand ein Geschwür und er kam zur Stadt, um den Doctor zu consultiren. Dr. Heiff erklärte ihm, sobald er ihn sah, daß eine weitere Fügung von wenigen Stunden sein Leben unrettbar verwirkt haben würde. Mehrere Tage lag B. lebensgefährlich krank, ist aber jetzt außer Gefahr. Unsere Farmer werden wohl thun, sich diesen Fall zur Warnung zu nehmen. Die geringste Kränklichkeit eines Thieres, das an solcher Krankheit gestorben ist, sollte vermieden werden.

Zum ersten Mal in unsern Annalen ist ein Wogezug mit Mehl beladen von Nordosten statt Südosten in unsere Stadt eingetroffen. Das Mehl, neues Mehl von der diesjährigen Ernte, kamt von den Dampfmühlen von Dallas Co. in Nordtexas und soll ein vorzüglicher Artikel sein. In zwei Jahren von jetzt wird kein Haß Mehl mehr zur See nach Texas gebracht werden und die ungeheure Summe, die jedes Jahr unserm Staat für diesen einen Artikel verbracht wurde, wird im Lande bleiben. Verbringung der Importationen und Vermehrung der Exportartikel wird bald diesen Staat reich machen. (I. Stizj.)

Seguin, 10. August. Das hiesige Know-nothing-Organ das „Journal“ wird nächstens unter dem Titel „Independent Democrat“ erscheinen. — Dieß ist wieder eine Probe, aus welchem Stoff dieser „neue Flügel der Democratie“ besteht.

Indiana, 6. August. Während der letzten Woche war das Wetter meist sehr warm. Die Einfuhr von den Fluß und Bahnen war unbedeutend. Nach Wagen ist Nachfrage. Die Einfuhr durch Dampfschiffe ist im Zunehmen begriffen und eine Flotte von Segelschiffen mit Kaufmannsgütern geladen, wird nächstens hier erwartet.

Heißer Butter und Eier sind nur zu hohen Preisen zu haben. Hühner kosten \$3 bis \$3.50 das Duzend, Gänse das Paar \$1, Enten 50 bis 25 Cts. das Paar, Eier 28 Cts. das Duzend. Gute Pfirsichen kosten 82 der Bushel.

Zwei Todesfälle durch gelbes Fieber werden von New Orleans gemeldet. Man glaubt, daß die dießjährige Ueberschwemmung Ursache ist, daß New Orleans so lange vom gelben Fieber verschont wurde. Diefelbe Ansicht hat das N. D. Medical Review.

Der Handel von Galveston mit dem Auslande für das Vierteljahr endend am 1. Juli 1859. — Von fremden Häfen sind in diesem Vierteljahr 25 Schiffe eingelaufen, wovon 16 unter amerikanischer und 9 unter dem Flaggen anderer Länder, mit einem Gehalt von 11,083 Tonnen und 354 Seelen Schiffmannschaft.

Table with 2 columns: Schiffen unter V. St. Flagge, unter fremder Flagge. Total 9907,416.

Table with 2 columns: Einfuhr, Mehrausfuhr. Total 8699,341.

Table with 2 columns: Texas Weizen für Export, Die erste Sendung von Texas Weizen zur Verfrachtung nach New York wurde gestern hier empfangen. Es waren 323 Tsch., ein kleiner, nichtdefensiver aber doch ein erfreulicher Anfang. Lebensmittel zogen selber ungenügende Summen aus dem Lande — die Zeit rückt aber mit Riesenschritten heran, wo wir von unserm Ueberfluß ablassen können. (U.)

Wahlberichte. — Nach dem Intelligencer vom 10. ergaben die bis jetzt eingegangenen Wahlberichte für

Table with 2 columns: Houston's Majorität, Clarks Majorität, Whites Majorität, Hamiltons Majorität.

Nachrichten zur Legislatur erwählt sind, 22 derselben sind nach der Meinung des Intelligencer aus das demokratische Tictet erwählt oder sind „Organisire“, wie sie der Intelligencer nennt und 53 sind auf das Oppositionsticket erwählt, oder sind National-Democraten (!), wie der Intelligencer sie nennt. Unter Letztere zählt der Intelligencer die H. Schleicher, Navarro und Wälder. Von letzterem Herrn können wir indessen behaupten, daß er in Comal Co. nur auf dem ächten und nicht auf dem „counterfeit“-democratischen Tictet gelaufen und erwählt worden ist und daß derselbe hier in öffentlicher Versammlung der Bürger von Comal Co. am 29. Juli erklärt hat, daß er nicht dafür verantwortlich sei, daß Hr. Schleicher ihn auf das Oppositionsticket gesetzt habe, welches er in Friedlichsberg benutzte.

(Correspondenz.)

Seguin 10. August 1859. Herr Editor. — In dem heutigen Seguin Mercury werden Sie die vollständigen Wahlberichte finden, so weit sie auf unsere Senatorwahl Bezug haben. Duggan ist mit einer Majorität von fast 400 Stimmen erwählt, während sein Gegner nur in Hays Co. eine bedeutende Majorität erhielt. Dagegen diese Wahl in mancher Hinsicht von allgemeinerem Interesse war, hatte sie doch ein ganz besonderes Interesse für Guadalupe, Comal und Blanco.

Daß in Comal die Grenzfrage ein alle anderen Rücksichten abfordrender Punkt in dieser Wahl sein werde, hatten beide Parteien sehr wohl begriffen, und obwohl Know-nothings sich selten ernstlich Mühe geben um die Comal-Votes, weil sie wohl wissen, daß sie dieselben doch nicht erhalten, so dachten sie doch dießmal in Myers ihren Candidaten dort durchzubringen allein auf die Grenzfrage hin, und haben sich mehr Mühe gegeben, mehr Reden gehalten und von mehr glänzenden Siegen geträumt, als bei, glaube ich, allen anderen Wahlen zusammengenommen. Allein Comal hatte seinen Mann sehr richtig herangezogen.

Blanco hat Comal entgegengelegte Interessen, seine Crisiken ist auf Beinträchtigung von Comal begründet, kann nur erhalten werden durch Nichtachtung der Rechte Comals; kann, wenn aufgelöst, nur auf Kosten Comals wieder organisirt werden. Blanco ist das Know-nothing County par excellence und da Myers ins Feld kam als Know-nothing, war es selbstverständlich, daß er der Candidat der Blanco-Interessen war. Auch machte Myers nicht viel Hehl aus seiner Stellung. Er stellte sich hin als feiner Hauptgrund, daß er die augenblicklich vorhandenen Grenzen der vorhandenen Counties präferiren wolle, und daß er namentlich Blanco und Comal versprochen habe, sie zu schützen in ihren Grenzen. Doch da das nicht seine Sache sein könnte; denn die Legislatur und Comal werden wenig mit dem jetzigen Bestand der Grenzen zu thun haben, nachdem die Sache der Supreme Court zur Entscheidung übergeben ist. Erklärt diese die McCallough Bill als constitutionell, nun, so könnte Myers nicht viel thun; erklärt sie dieselbe aber als unconstitutionell für nichtig, was könnte Myers thun für Comals Grenzen? Und was wird er thun wollen für dieselben? — Was er für das jetzige Blanco auch nach dessen Vernichtung zu thun will, ist sehr klar. Er wird als Know-nothing nichts Illigeres thun, als neue Maschinen zu schmieden, um Blanco aufs Neue zu „hoffen“!

Das war sehr klar die Meinung von seinem Versprechen, die Grenzen Blanco's zu schützen. Wir hatten Gelegenheit einige von Myers Freunden in Caldwell zu hören; sie wunderten sich, daß die Leute von Comal gegen ihr Versprechen nicht für Myers gestimmt hätten, und als wir ihnen bedeuteten, daß Comal dumm gewesen sein müßte, wenn es nicht seine eigenen Interessen hätte vertreten wollen, fanden sie das ganz recht, dann meinten sie, Myers was ein Blanco man.

Deutlich dagegen stand Duggan auf der Seite von Comal. Guadalupe in seinem Streit mit Comal weiß sehr wohl, daß es nur durch Umschierung der ganzen McCallough Bill etwas erlangen kann; sein Interesse ist daher gegen Blanco, aber mit Comal. Es war auch sehr vergeblich, daß Myers versuchte Duggans Stellung zu compromittiren, da er gesagt haben sollte, er wolle die McCallough Bill nicht antastan. Wahrscheinlich hat Duggan so etwas gesagt, aber in Verbindung mit der sicheren Erwartung daß die Court diese Intelligenz-Bill vernichten werde, er also nichts damit zu thun haben werde. In allem dem kommt noch das in Duggan sicher-

lich eheliche Versprechen, Vertontown auf jedem Fall an Comal abzutreten. Myers konnte nicht ein solches Versprechen geben. Freilich sagten Einige, Duggan habe einen eigentümlichen Zweck dabei, zum Theil für sich selbst, zum Theil für sein County; aber was gilt Comal das; desto besser für Comal, wenn Duggan triftige Gründe hat, sein Versprechen wahr zu machen; ja es kann nichts günstiger sein als das Zusammenwirken der Interessen von Comal, Guadalupe und Col. Duggan. Deshalb wünschen wir Comal Glück zu ihrer Wahl. Hurrah für Col. Duggan.

Die Rechte naturalisirter Bürger. Die Aufregung, welche der ablehnende Brief des Staatsdepartements an den naturalisirten Bürger Lecere hervorrief und der Umstand, daß sich die Know-nothings die Sache zu Nutze machten, um die eingewanderten Bürger gegen die Administration und dadurch gegen die ganze demokratische Partei aufzureizen, haben den Staatssecretär Coff und den Präsidenten von Position zu Position gedrängt, bis sich endlich die Regierung veranlaßt sah, die dem Ver. Staaten Gesandten in Berlin unter dem 8. Juli ertheilte Instruktion zu veröffentlichen, welche dem Rechte der naturalisirten Bürger Genüge leistet und ihm denjenigen Schutz gewährt, auf welchen er Anspruch machen kann.

Hr. Coff stellt nämlich in der Instruktion den Grundsatz auf, daß nur dann ein naturalisierter und in sein Vaterland zurückgekehrter Bürger in das Militär gedient oder überhaupt zur Strafe gezogen werden könne, wenn er zur Zeit, als er seine Heimath verließ, entweder in activen Dienste stand oder für denselben aufgerufen war. „Eine künftige Verbindlichkeit in der Armee zu dienen“, heißt es wörtlich, kann keinen hinreichenden Grund zu Schritten gegen den Ausgewanderten bilden, da er, ehe die Zeit zu diesem Dienste angebrochen ist, seine Unterthanenverbindlichkeit gewechselt hat und ein Bürger der Ver. Staaten geworden ist. Es wäre lächerlich, wenn man behaupten wollte, daß ein Junge, der im Alter von 12 Jahren mit seiner Familie hierher kommt und naturalisirt wird, wenn er später sein Geburtsland als Mann wieder besucht, aufgegriffen und zum Soldatendienste gepreßt werden könnte, weil er dazu verpflichtet gewesen wäre, wenn er die dazwischen gelegene Reihe von Jahren dort gewesen und am Leben geblieben wäre. Aus diesem Grunde beschränke ich auch in meiner Depesche an Sie vom 12. Mai 1859 und später in meinem Briefe an Herrn Meyer vom 14. v. M. die fremdländische Jurisdiction über unsere naturalisirten Bürger nur auf Soldat, welche „in der Armer landen oder thätig in dieselbe berufen waren“, als sie Preußen verließen. Das heißt, nur in Bezug auf thätigliche Desertion oder eine Weigerung in die Arme zu treten, nachdem eine regelmäßige Lösung und Aushebung Seitens der betreffenden Regierung geschehen war.“

Nachdem in der Instruktion des Staatsdepartements die obigen Grundsätze der Naturalisation in einer umfassenden Weise behandelt waren, schließt das Document mit folgenden bemerkenswerthen Worten: „Es ist sehr zu bedauern, daß sich die deutschen Regierungen in dieser Sache so hartnäckig zeigen. Es würde besser, viel besser für sie sein, wollten sie, in Berücksichtigung der verhältnißmäßig kleinen Anzahl ihrer geborenen Unterthanen, welche nach ihrer besten Naturalisation in ihr Gebiet zurückkehren, den Versuch aufgeben, sie zum Militärdienst zu nöthigen. Diefelben würden doch nur sehr widerspenstige Soldaten abgeben. Verlegen sie während ihres Besuchs ein Gesetz ihres Geburtslandes, so sind sie natürlich so gut strafbar, wie andere amerikanische Bürger. Es würde ein Unglück sein, wenn jene Regierungen um eines für sie so unbedeutenden Vortheiles willen, sich mit einem Lande in ernstliche Schwierigkeiten verwickeln wollten, das so sehr wie wir es thun, mit ihnen die freundlichsten Beziehungen zu unterhalten wünscht. Es ist noch ein Glück, daß ernstliche Verwicklungen dieser Art sich hauptsächlich nur auf die deutschen Staaten beschränken, und insbesondere, daß die Gesetze von Großbritannien keinerlei gezwungenen Militärdienst kennen.“

Die den Ver. Staaten anöndrige Küste in Linie ist sehr ausgedehnt. Nach dem Berichte der Küstvermessung besteht sie aus 6821 Meilen atlantischer Küste, 3467 Meilen Golfküste und 2281 Meilen am Stillen Meer — das ein Ganzes von 12,569 Meilen

macht. Die südlichen Staaten haben 3mal so viel Seefläche als die nördlichen. Es ist wohl unnötig, daran zu erinnern, wie wichtig der Besitz weiter oceanischer Küsten für die Machtentwicklung eines Landes ist. In Californien ist es außerordentlich heiß, der Thermometer zeigte im Norden des Staates zwischen 103 und 106 Fahrenheit im Schatten, und im Süden von 110 bis 118 Grad. Viele Fälle von Sonnenstich sind vorgekommen. Menschen und Vieh fallen dort auf der Straße nieder. Die Zahl der geisteskranken Personen in Californien steigt seit Kurzen in unerbittlicher Weise. Fast täglich kommen neue Fälle von Wabsthum vor. Charleston, 26 Juli. Das heiße Wetter hält noch immer an, und ist schwer ein kühles Plätzchen zu finden. Der Thermometer zeigt noch zwischen 92 und 95 Grad. Der Regen am Sonntag Abend kühlte die erhitzte Luft nur wenig ab, bloß die letzten paar Nächte schien es kühl zu sein. Wir können uns aber immer noch nicht beklagen, gegen andere Theile unseres Landes. Vom äußersten Nordwesten selbst laufen Berichte über die außerordentliche Hitze ein und wieder man in den meisten Localitäten von 97 und 102 Grad Hitze. New Orleans, 20 Juli. Wir haben zwar noch keine 100 Grad Fahrenheit im Schatten gehabt, aber wo die Sonne fast senkrecht auf das Straßenspalt niederprallt, kann der Thermometerstand nicht weit von 140 und 145 Grad sein. Auf den breiten Steinplatten der Trottoirs verbrennt man sich buchstäblich die Sohlen. Wer aus den Geschäfteleuten auf die Straße hinaustritt, kommt wie aus dem Keller in den Badofen und eilt, sein Geschäft abzumachen, um wieder in den Schatten zurückzukehren. Doch diese Classe unserer Bürger kann es schon aushalten, selbst unsere zarten Ladies fürchten sich nicht, eine Canalstraßen Promenade während der Hitze zu machen. Fast unerträglich aber ist es, wie die Hunderte, den ganzen Tag mit ihrem Gefährt mitten in der Straßensahrennden Carrenführer u. s. w. es auszuhalten können. Ab e das ist in New Orleans ein Gegen die Sonne abgebrühtes Gesicht. Glücklich Weise fahlet beständig eine Brise und kühl die brennend heiße Strime ab. Von Sonnenstichen hört man nichts, und selbst die an den Bauten arbeitenden Handwerker, auf den glühenden Schiefer- und Zinkdächer arbeitend, beklagen sich wenig über die Hitze. Man vernimmt freilich, daß die Arbeiter unter Umwehen geworden sind. Selbst indessen ein Uebel sich eingestallt hat, ist meistens das Unwohlsein geblieben.

Washington, 2. August. Von New Orleans liefen hierher Berichte ein, welche melden, daß innerhalb 90 Tagen eine Truppe von 3000 Amerikanern am Rio Grande organisiert, vollständig bewaffnet, equipirt und zum Marsche auf die Stadt Mexiko bereit sein würde und die ganze Miramon Partei auszuweisen geseht.

Eine Elanverweigerung in Kentucky. Eine gewaltige Aufregung hat sich der Bewohner von Miamoville und Umgebung in Davis County, Kentucky, bemächtigt. Es ist schon eine große Verschwörung unter den Slaven entdeckt worden, die in großer Anzahl damit umgingen, die Weisen zu bekühen, ihre Häuser in Brand zu stecken, die Einwohner zu vergiften oder irgend eine andere Weise zu tödten. Schon vor mehreren Tagen gaben deutliche Anzeichen kund, daß etwas im Werke sei. Hr. Samonds Haus wurde ausgeraubt und dann niedergebrannt. Glücklichweise waren die Eigentümer abwesend, sonst würden sie unfehlbar ermordet worden sein. Das war das dritte Gebäude, welches in dieser Gegend niedergebrannt wurde, andere kleine Unlücken nicht zu rechnen, die schon fast ein Jahr lang vorgekommen waren.

Die Bewohner waren entschlossen, der Sache ein Ende zu machen und Alles anzuwenden, um die Grundursache dieser Unlücken zu entdecken. Man wurde durch die Nachrichten eines Regiments, das nicht ganz reinen Mund gehalten, aufgerufen, zog sie ein und bald legte sie ein vollständiges Verkenntniß ab. Es brach, ihrer Aussage nach, eine vollständige Verschwörung unter den Slaven der benachbarten Dörfer und Farmen, die Häuser und Scheunen gewisser Personen niederzubrennen und zu berauben und gewisse Personen zu ermorden. Sechs Neger wurden sogleich als Theilnehmer an der Beraubung und Verbrennung von Samonds Haus eingezogen. Doch keine Beweise fehlten und so konnte das Gericht keinen Proceß gegen sie einleiten. Hierüber wurde das Publikum wüthend, und da dasselbe von dem Complett überzeugt war, so fehlte nicht viel, daß mit

allen vorgedemtem Körner mein seine ist. Stader 1 nige deut für 1 men T tit, 1 foms frei der 1 fimm tract der 1 beite spät Mit 2 thell und gebä sam med 3 legn zum Atti 4 vert bein eing vom gen der wld über 5Wai über ten. 6 M schen Mele 7 punt 8 gen 9 lenje 10 den 11 Jüri wert 12 Ce neue 13Waf also 1 dem 14 Au Nach 15 meine 16 schluß 17 durch 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Anzeigen.

The State of Texas. ESTABLISHED before F. County of Gillespie. Wrede & P. Gillespie Co. on the 16th day of June 1859...

ESTRAY NOTICE. Taken up by Julius Verelker and estrayed before Julius Harms, a Justice of the Peace...

W. H. Ferguson, Nachfolger von Ferguson & Broder. führt alle Arten Lebensmittel, lange und kurze Waaren, Eisen, Werkzeugen etc. etc.

W. H. Wegel, Equinstraße Neu-Braunfels, empfiehlt sein assortirtes Lager von Groceries, Tr. Waaren, Porzellanwaaren, Hüten, Schuhen etc. zu billigen Preisen.

Dreiß & Groos, General-Land-Agenten. Die Unterzeichneten haben unter obiger Firma eine Land-Agentur eröffnet...

Hub. du Menil, Equinstraße, früher C. Böggers (Stiere) empfiehlt sein Lager von Groceries, Tr. Waaren, Schuhen, Hüten etc. etc. zu den billigsten Preisen.

H. Fromme & Comp, Haupt-Platz, San Antonio. Das Unterzeichnete benachrichtigt das reisende Publikum, dass er am 1. Februar d. J. sein neu erbautes Geschäft eröffnet hat...

Wenger Hotel, Haupt-Platz, San Antonio. Das Unterzeichnete hat unter obiger Firma eine Land-Agentur eröffnet...

Dr. J. Bracht, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Haupt-Platz, gegenüber Jacob Samig's Guadalupe-Hotel.

Kaufmann & Kläner, Commission-Geschäft, Wobbel für Deutschland.

Theodor Oswald, Commission-Kaufmann u. Händler in Groceries, Malaga, Texas, führt alle Commissionen prompt und gegen billige Vergütung aus.

Gans & Königheim, Wholesale Dealers in Strumpfaaren, Hüten, Stiefeln und Schuhen, Strohmaaten etc. Main Street, San Antonio, Texas.

BOOKS and STATIONARY. Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek von Julius Verernds, San Antonio.

J. A. Staehely, Neu-Braunfels, empfiehlt sein wieder vollständig neu assortirtes bedeutendes Lager von Ellenwaaren...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Land. Land. Land. Folgende werthvolle gut gelagerte Waaren sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben. 1. Comal County: 16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Nördbrunfels...

Neue Dampf-Sägemühle. Indem J. C. Higgins den Bürgern von Neu-Braunfels und Comal County für ihren früheren Zuspruch seinen Dank sagt...

Stribling & Dittmar, San Antonio, Texas. Rechtsanwält, practisirend in den Counties Bexar, Comal, Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und Gillespie...

Blank Deeds. Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

J. D. Buchanan, ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW and LAND AGENT. Comfort, Kerr Co. Texas, wird practisirend in den Counties Gillespie, Blanco, Comal, Kerr u. Bexar.

Consular-Agentur. Houston, Texas, Septemb. 11. 1855. Wm. Anders. Pferde und Vaggen zu verkaufen bei J. Schmidt, Guadalupe-Hotel.

Franz Moreau, Neu-Braunfels, Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25-2.]

Franz Moreau, Neu-Braunfels in Texas. Händler in: Leber, Obst und alle Arten, Weinen und Liquoren in vollständiger Auswahl...

Comanche-Liniment. Ist ein sicheres Mittel gegen den Scherwurm beim Vieh, sowie gegen die Schmeißfliegen. Wie machen die Viehzüchter des westlichen Texas ganz besonders auf genanntes Mittel, als das besten jetzt bekannten, aufmerksam...

Deutsch-englische Patent-Agentur. Nr. 482, 7. Str. Washington D. C. Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen Randleuten für: Untersuchungen und Gutachten über Neuheit und Patentfähigkeit von Erfindungen...

Neue Apotheke von Köster & Zolle. Vorläufig im Hause des Herrn Vater Hermann. Die Unterzeichneten, welche unter obiger Firma sich öffentl. haben, zeigen hiermit an, dass sie alle ihre Waaren direct von New York und Deutschland erhalten...

San Antonio Hotel, Friedrichsburg, Texas. Unterzeichnete empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung. Th. Specht.

Gesamt-Ausgabe der Werke Ludwig Börne's in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Seiten, a 10 Cents.

Die Unterzeichneten haben einen Wiederabdruck sämtlicher Schriften Ludwig Börne's veranstaltet in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Druckseiten in gr. 8vo. wovon circa 10 einen Band bilden sollen...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Frank Leslie's deutsche Illustrierte Zeitung. Seit dem 22. August erscheint dieselbe regelmäßig jeden Samstag.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Einladung zur Subscription. Billige Volksausgabe Goeth's poetischen und prosaischen Werke in 6 Bänden.

Die Sadržungen und Fortsetzungen der 6 Bände Goeth's poetischen und prosaischen Werke sollen demnächst in 6 Bänden herauskommen...

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab öffentl. und bitten um geneigten Zuspruch. Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859. G. Conrads & H. Heffer.

DR. M'LANE'S CELEBRATED VERMIFUGE AND LIVER PILLS.

WE beg leave to call the attention of the Trade, and more especially the Physicians of the country, to two of the most popular remedies now before the public.

Dr. Chas. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills. We do not recommend them as universal Cure-alls, but simply for what their name purports, viz.: THE VERMIFUGE.

For expelling Worms from the human system. It has also been administered with the most satisfactory results to various Animals subject to Worms.

THE LIVER PILLS. For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c. In cases of FEVER and AGUE, preparatory to or after taking Quinine, they almost invariably make a speedy and permanent cure.

As specifics for the above mentioned diseases, they are Unrivalled, and never known to fail when administered in accordance with the directions.

Their unprecedented popularity has induced the proprietors, FLEMING BROTHERS, PITTSBURGH, PA.

to dispose of their Drug business, in which they have been successfully engaged for the last Twenty Years, and they will now give their undivided time and attention to their manufacture.

And being determined that Dr. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills shall continue to occupy the high position they now hold among the great remedies of the day, they will continue to spare neither time nor expense in procuring the Best and Purest material, and compound them in the most thorough manner.

Address all orders to FLEMING BROS. Pittsburgh, Pa. P. S. Doctors and Physicians ordering from others than Fleming Bros. will do well to write their orders distinctly, and take care not to be misled by cheap imitations.

THE JOB PRINTING OFFICE OF THE "NEU-BRAUNFELSER ZEITUNG" is now prepared to execute every kind of Printing work in the German and English languages, viz.: Posting Bills, Handbills, Circulars, Labels, Bill-heads, Receipts, Checks, Cards, Pamphlets &c.

Orders will be executed promptly, neatly and at fair prices. Die Buchdruckerei der Neu-Braunfeller Zeitung empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als: Anschlagzettel, Handbiller, Briefkarten, Blanc Deeds etc. zu den billigsten Preisen.

Zur Nachricht. Ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfeller Zeitung umfasst 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten.

Der Abonnementpreis von \$4 - fürs Jahr, \$2 - fürs Halb- und \$1 - fürs Vierteljahr. (S3 in Vorausbezahlung für das ganze Jahr.) Gebühren für Anfertigungen sind in dem Preis zu enthalten.

Zur Annahme des Abonnementgebührens und Anzeigengebührens haben sich gültig ergeben und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Weichmann in Belleville Ill.; Herr in Corpus Christi; Herr in Austin; Herr in Seguin. Dr. Indianola; Herr Julius Verernds in San Antonio; Dr. W. Anders in Houston.

Neue Ausgabe von 36 Novellen und Dichtungen in 54 Lieferungen, jede zu 10 Cents, von welchen jede Woche pünktlich eine Lieferung ausgegeben werden soll, bei J. W. Thomas, Philadelphia.